

## SCHWARZENSEE



Im Zuge der Gemeindenzusammenlegung 1971 wurde Schwarzensee mit Gadenweith ein Ortsteil der Marktgemeinde Weissenbach.

Schwarzensee ist eine alte Ansiedlung von Wehrbauern, die auf ihren freien Eigen saßen und als königliche Reiterkolonie den Übergang vom Schwechattal ins Triestingtal sicherten. Im 12. und 13. Jahrhundert begaben sie sich in die Hörigkeit der aufstrebenden Ministerialen des Landesherren oder wanderten ab.

Solche abgewanderten Schwarzenseer, die sich entsprechend ihres Herkunftsortes benannten, finden wir in Urkunden als ritterliche Dienstleute und Stadtbürger die hohe Ämter bekleideten. So wurde Heinrich von Schwarzensee ab 1234 öfters als Zeuge von Urkunden genannt.

Die ehemalige Wehrkirche ist dem Viehpatron St. Aegid und dem Rossheiligen St. Stephan geweiht. Die Südwand stammt aus dem 12. Jahrhundert, Nordwand und Apsis mit gotischem Steinaltar gehören ins ausgehende Mittelalter. Bis ins 20. Jhdt. wurden eiserne Pferde und Rinder geopfert. 1913 wurde die Kirche vollständig renoviert.

In der Nähe befindet sich der Peilstein mit seiner Alpinschule.

An den Peilsteinwänden übten bereits der Erstbesteiger der Eiger Nordwand Felix Kasperek und viele andere berühmte Kletterer.

## GADENWEITH



Gadenweith scheint erstmals 1455 im Urbar der Grafschaft Pottenstein als Garnwayde und 1466 im Urbar Enzersfeld als Gadenweit auf.

Der Name kommt vom heute vergessenen Wort „Gaden“, womit man früher ein einräumiges Gebäude bezeichnete und vom mittelhochdeutschen Wort „wite“, wie man ein offenes Feld, ein ausgerodetes Waldstück nannte. Also ein Feld, eine Weide auf der ein oder mehrere „Gaden“ stehen.

## NEUHAUS IM WIENERWALD

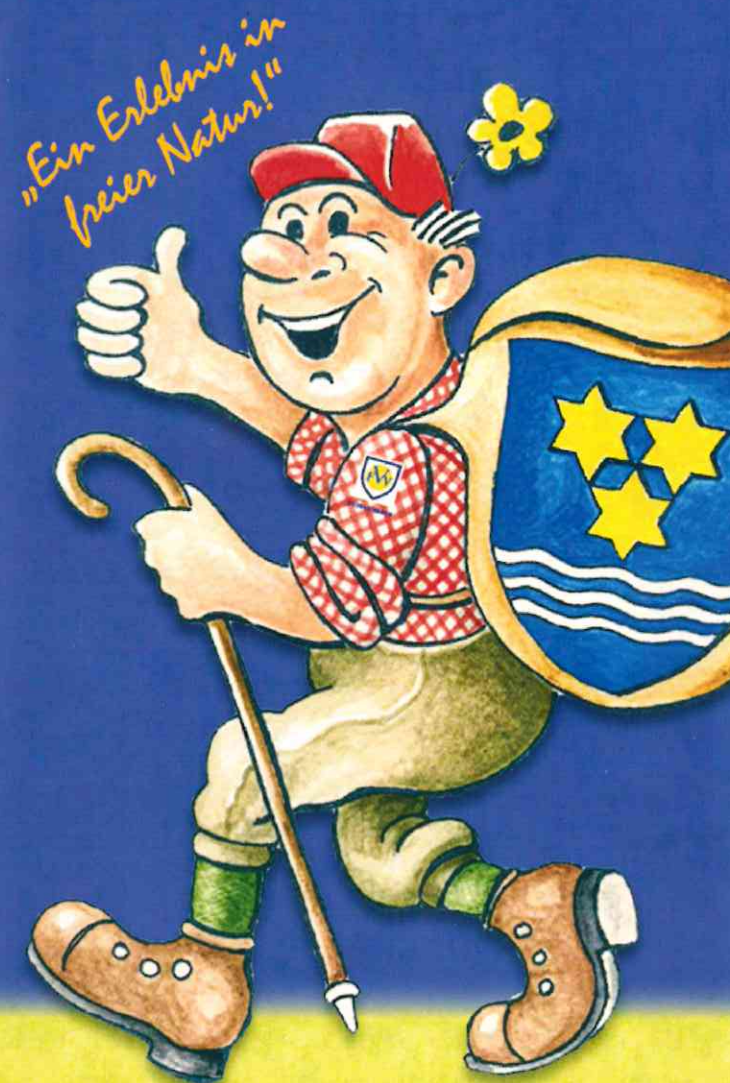


Durch die Gemeindenzusammenlegung 1971 wurde Neuhaus ein Ortsteil der Marktgemeinde Weissenbach.

1335 war Neuhaus mit Thomas von dem Newen Haus erstmals genannt. Ab 1380 war das Adelsgeschlecht der Inprucker für über 200 Jahre im Besitz des herzoglichen Lehens Neuhaus. 1594 erwarben die Wolzogen Burg und Herrschaft Neuhaus, bauten die Burg vollkommen um und errichteten 1607–1612 eine neue Kirche. 1628 wanderten sie wegen ihres evangelischen Glaubens nach Meissen in Sachsen aus. Nach häufigen Besitzwechseln wurde 1683 die Burg von den Türken stark beschädigt, die Kaiser Karl VI. 1726 wieder herstellen ließ, nachdem 1694 zwei Italiener in der Burg eine Spiegelfabrik zu errichten begannen, die 1724 verstaatlicht wurde. 1733 wurde die Kirche dem Hl. Johannes Nepomuk geweiht und ein Kuratbenefizium gestiftet. 1830 wurde die Spiegelfabrik, die zur Zeit der höchsten Blüte um die 100 Personen beschäftigte, nach Schlöglmühl verlegt. 1833 kam die Herrschaft Neuhaus an Georg Freiherr von Sina und 1858 an seine Enkelin Anastasia, verheiratete Gräfin Wimpffen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann ihr Sohn Simon Graf Wimpffen Neuhaus zu einem eleganten Kurort auszubauen mit drei großen Hotels und über dreißig luxuriös eingerichteten Villen, denen 1913 noch eine Rollschuhhalle folgte. Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges wurde das ganze Unternehmen zunichte gemacht. Im April 1945 kam es zwischen SS-Einheiten und russischen Verbänden zu Kampfhandlungen in Neuhaus, wobei auch Burg und Kirche schwer beschädigt wurden. Nach Kriegsende begann man sofort mit dem Wiederaufbau von Kirche und Pfarrhof im Westtrakt.

1978 – 1982 wurde der Westtrakt wieder aufgebaut.

## Mit'm Wandermax rund um Weissenbach



# MARKTGEMEINDE WEISSENBACH / TRIESTING



Funde aus dem Neolithikum bezeugen, dass das Gebiet der Marktgemeinde Weissenbach bereits ab 6000/5000 v. Chr. von Menschen begangen wurde.

Der Ortsname Weissenbach stammt vom früheren Namen des Further Baches, der hier in die Triesting mündet.

Die erste urkundliche Nennung erfolgte 1353.

Aus schon im 14. und 15. Jhdt. erwähnten Mühlen und Eisenhämmeren entstanden Industriebetriebe, wie die um 1838 einst blühende Leonische Fabrik Cornides & Comp. Von ihr erwarb 1888 die deutsche Firma William Prym ein Walzwerk und stellte die Erzeugung auf Kleinmetallwaren um. 1870 gründete Adolf Baron Pittel eine Zementwarenfabrik.

Mit dem Einsetzen des Tourismus durch die 1877 fertig gestellte Südwestbahn erlebte der Ort einen großen Aufschwung. Weissenbach als Sommerfrische bekannt, wurde Anziehungspunkt für bedeutende Künstler wie F. Zell, der u. a. die Libretti zu „Der Bettelstudent“ und „Eine Nacht in Venedig“ schrieb, sowie den Malern Franz Lefler und seinem Sohn Heinrich Lefler, der zu den wichtigsten Jugendstil Künstlern Österreichs zählt. Beiden wird die Freskomalerei am ehemaligen Erholungsheim zugeschrieben.

Die Herz Jesu Kirche wurde in den Jahren 1892/93 im neugotischen Stil als erste Kirche von Österreich von Adolf Baron Pittel aus Betonfertigteilen seiner Fabrik errichtet, ebenso der wunderschön gelegene Arkadenfriedhof, in dem die künstlerischen Grabdenkmäler der Familien Pittel, Negrelli, F. Zell etc. liegen.

Auf den ehemaligen Firmengeländen der Fa. Pittel und Fa. Prym befinden sich heute die Firmen Starlinger & Co.GmbH und Unistrap GmbH, die ca. 600 Mitarbeiter beschäftigen und wichtige Arbeitgeber der Region sind.

Weissenbach beherbergt auch das Triestingtaler Heimatmuseum und ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen zum Hocheck, Kieneck, Peilstein und zur Steinwandklamm. Durch Weissenbach führt der Triestingtaler Radweg.

